



Thun

Oberland

Kanton Bern

Umweltskandal Blausee

Region Bern

Stadt

[Startseite](#) | [Lokales](#) | [Thun](#) | [Mobilitätsapéro in Thun: Wenn Velo und Auto mit der Miete bezahlt werden](#)Abo **Mobilitätsapéro in Thun**

Wenn Velo und Auto mit der Miete bezahlt werden

Gutscheine für Velo- und Carsharing als fixer Teil der Wohnungsmiete? Ein konkretes Beispiel dafür, wie Mobilität gelenkt werden kann – vorgestellt am Thuner Mobilitätsapéro.

[Michael Gurtner](#)

Publiziert: 19.05.2022, 17:09



Das Elektroauto in einer Siedlung gemeinsam nutzen – mit Gutscheinen, die in der Miete enthalten sind: Diese Möglichkeit wurde am Thuner Mobilitätsapéro aufgezeigt.

Foto: Moritz Hager

Ein Wort macht Karriere: «Mobilitätskonzept» taucht seit einiger Zeit sehr zuverlässig auf, wenn es etwa um neue Überbauungen geht. Ein Allheilmittel, um den Verkehr in die richtigen Bahnen zu lenken? Oder vor allem ein Schlagwort ohne viel Wirkung, wenn es konkret wird? Jedenfalls ist der Begriff prominent genug, dass er im Mittelpunkt des Thuner Mobilitätsapéros vom Donnerstagvormittag im Waaghaus steht, dem rund 60 Personen aus Wirtschaft und Politik beiwohnen.

Anreize – und Druck

«Nicht das Mobilitätskonzept löst das Problem, sondern die Massnahmen, die darin stehen», macht denn auch Roman Steffen klar. Er ist Gründer und Mitinhaber der Trafiko AG aus dem luzernischen Kastanienbaum, die sich mit Mobilitätsfragen auseinandersetzt. Bei Steffen wird das oft genug (zu) Abstrakte sofort konkret. Zum Beispiel mit einem Projekt in Kriens. Die Ausgangslage: Es soll verdichtet werden – und es gibt kaum Parkplätze. Die Lösung: Die Kosten für die Mobilität werden in jene für die Wohnung integriert.



Rund 60 Personen besuchten das Mobilitätsapéro im Waaghaus Thun.

Foto: Patric Spahni

Wie soll das gehen? Indem in der Miete je nach Wohnungsgrösse unterschiedlich hohe Frankenbeträge als Gutscheine für Bike- und Carsharing enthalten sind. Das kommt laut Steffen an: «Die Siedlung füllte sich mit Leuten, die das wollen.» Bei Arealentwicklungen sei es zwar wichtig, dass das Mobilitätskonzept schon beim Wettbewerb und der Strategie zum Einsatz komme – doch dort dürfe es nicht aufhören: Es brauche eine konkrete Vorbereitung für den Betrieb. Und danach eine Kontrolle.

**«Wählen Sie nicht die drei günstigsten
Massnahmen, sondern die drei wirksamsten.»**

Roman Steffen, Trafiko AG

Denn jedes Mobilitätskonzept lebe von den umgesetzten Massnahmen. Und was diese anbetrifft, rät Roman Steffen: «Wählen Sie nicht die drei günstigsten, sondern die drei wirksamsten.» Nötig sei auch Druck. «Wenn eine Firma zwar Anreize bietet, gleichzeitig aber Gratisparkplätze zur Verfügung stellt, ändert sich nichts.»

E-Bikes kommen später

Das geteilte Nutzen von Velos und Autos – auf Neudeutsch Bike- und Carsharing – zieht sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung. Mark van Wijk, Projektleiter Bikesharing Thunersee, präsentiert die Vision eines gemeinsamen Systems rund um den See. «Dieses soll das Mobilitätsnetz sinnvoll ergänzen.» Und nicht zuletzt den Tourismus stärken. Vorgesehen sind auch E-Bikes, die eigentlich im Mai hätten geliefert werden sollen. Doch laut van Wijk, der für die FDP im Stadtrat sitzt, sorgen Lieferschwierigkeiten für eine Verzögerung von wohl mehreren Monaten.

Trotzdem sieht van Wijk die Zukunft ganz klar bei den Elektrovelos – und das Bikesharing nicht nur als Angebot für Private: «Bei Unternehmen können eigene

Sharing-Standorte installiert werden.» Abonnemente für Mitarbeitende inklusive. Beim abschliessenden Podiumsgespräch wies Marco Zysset, Moderator und Redaktor dieser Zeitung, auf die mehrmals formulierte Forderung hin, dass die Gewohnheiten der Leute geändert werden müssten. Und er stellte die Frage, wie dies geschehen solle.



Podium am Mobilitätsapéro: (v.l.) Mark van Wijk, Maya Peter, Benno Degen, Roman Steffen, Moderator Marco Zysset.

Foto: Patric Spahni

Maya Peter, Projektleiterin bei der Organisation Entwicklungsraum Thun (ERT), gab ein konkretes Beispiel für das Bikesharing-Angebot: «Es braucht eine attraktive Gestaltung.» Das könnten etwa Plakate mit möglichen Routen an den Stationen sein – «dann werden die Routen auch schneller genutzt». An den Ausgangspunkten und natürlich auch via Apps müsse gut kommuniziert werden.

**«Jeder Quadratmeter, den wir nicht verbauen,
ist der nachhaltigste.»**

Benno Degen, Losinger Marazzi

Benno Degen, Niederlassungsleiter Bern bei Losinger Marazzi, führte derweil aus, wie seine Firma die Gewohnheiten von Investoren ändern will – indem eben nachhaltige Angebote bei Immobilienprojekten von Anfang an integriert werden. Und er machte eine für den Vertreter einer Baufirma doch eher überraschende Aussage: «Jeder Quadratmeter, den wir nicht verbauen, ist der nachhaltigste.»

Den Satz «Mobilität und Verkehr – das bewegt wortwörtlich» hat die Thuner Gemeinderätin Andrea de Meuron (Grüne) an den Beginn des von der Stadt erstmals zusammen mit dem ERT organisierten Mobilitätsapéros gestellt. Und nach dem Anlass ist eines umso klarer: Ein Karriereknick des Wortes «Mobilitätskonzept» ist so rasch nicht abzusehen.

Michael Gurtner ist Redaktor und Blattmacher. Schwerpunkt seiner Berichterstattung ist die Stadt Thun – in den Bereichen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur. Er hat über 20 Jahre Erfahrung als Journalist und ist Autor mehrerer Bücher. [Mehr Infos](#)

Publiziert: 19.05.2022, 17:09

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare